

Commission des sites et monuments nationaux (« COSIMO »)

Vu la loi modifiée du 18 juillet 1983 concernant la conservation et la protection des sites et monuments nationaux ;
Vu le règlement grand-ducal du 14 décembre 1983 fixant la composition et le fonctionnement de la Commission des sites et monuments nationaux ;

Attendu que l'immeuble sis 1, rue de Scheerbach à Larochette se caractérise comme suit :

Im Ortszentrum von Larochette liegt am Beginn der Straße nach Christnach ein zweistöckiges Wohnhaus aus dem Beginn des 19. Jahrhunderts, das beispielhaft für das örtliche Unternehmertum in der Färberei und Tuchmacherei steht. Zum Besitz gehörte eine Reihe an Gebäuden, die heute abgerissen sind oder nicht mehr zum Haus gehören.

Möglicherweise stand an der Stelle des Wohnhauses bereits schon ein kleinerer Vorgängerbau. Die noch sichtbaren Fenster- und Türöffnungen im Keller legen nahe, dass es einen schmaleren Keller mit einigem Abstand zum Scheerbach gegeben haben könnte.¹

Das bis heute erhaltene klassizistische Haus wurde in den Jahren vor 1824 erbaut² und erst allmählich ausgestattet. Zahlreiche Bauelemente der Bauzeit und einer späteren Umbauphase in den Jahrzehnten um 1900 sind sowohl Außen als auch Innen in hervorragendem Zustand (ENT, AUT). Das Gebäude liegt auf einem Grundstück, das über die Breite des ganzen Tals reichte: vom terrassierten Hang des Himmelbergs im Norden über den Scheerbach bis auf den gegenüberliegenden Hang des Teiperley im Süden.

Das harmonische Gebäude an der Rue Scheerbach Nummer 1 ist eines der örtlichen Beispiele für die Einheit von herrschaftlichem Wohnen und Gewerbe (TIH) und die den Ort prägende Tuchindustrie (OHG). Anweisungen zum Bleichen und Färben aus der Mitte des 19. Jahrhunderts, die im Haus gefunden wurden, belegen die frühere gewerbliche Tätigkeit.³ Zu Anfang des 19. Jahrhunderts bildete das von der Straßenkante deutlich zurückgesetzte, sechssachsige Gebäude mit den Nummern 3 und 5 eine bauliche Gesamtheit,⁴ die sich mit den Umbauten in den 1930er Jahren verlor.⁵ Die Blaufärberei, die um 1848 von Leib Isaac Bonne gegründet worden war,⁶ war mit dem Wohnhaus räumlich eng verknüpft. Türen im Erdgeschoss und Obergeschoss verbanden das Wohnhaus mit seinem ersten

¹ Auch das in die Türgewände des Kellers gemeißelte „H“, sowie Teile eines barocken Fensters in der Nordfassade deuten darauf hin, dass es sich bei dem Wohnhaus um einen Umbau und nicht einen Neubau gehandelt haben könnte. Die Ferraris Karte zeigt in der Rue Scheerbach drei Gebäude, die sich aber nicht eindeutig zuordnen lassen, Bibliothèque royale de Belgique, *Ferraris Karte*, Nr. 242, 1771–1778.

² Vgl. Administration du cadastre et de la topographie, *Larochette, section A 1 de Larochette*, 1824.

³ Dokument im Besitz der Hauseigentümer, Larochette.

⁴ Ebd.

⁵ Vgl. die Inschrift „MCMXXXIII“ im angedeuteten Tympanon über den Eingängen 3 und 5.

⁶ industrie.lu, *Teinturerie Bonne –Sichel*, <http://www.industrie.lu/bonnesichel.html> (27. Juni 2016). Die Fabrikgebäude wurden durch Wohngebäude ersetzt.

Produktionsgebäude in der Hausnummer 3 und 5.⁷ Auch das spätere Produktionsgebäude lag wenige Schritte entfernt auf der anderen Straßenseite. Der Lagerplatz für Schlacke befand sich wiederum unmittelbar vor dem repräsentativen Aufgang zum Wohnhaus am Hang des Teiperley.⁸ Um die Fabrikation zu stabilisieren, wurde in den 1870er Jahren schließlich doch der Produktions- vom Wohnort getrennt und die Wäscherei und Färberei an die Ernz mit ihrem verlässlicherem Wasserstand verlegt.⁹

Die sechsachsige, verputzte Fassade des Wohnhauses, wie sie heute zur Straßenseite erhalten ist, wird von Fenstergewänden in Sandstein regelmäßig rhythmisiert. Solgesimse in beiden Geschossen sowie eine Traufe aus Stein untergliedern die Fassade in der Horizontalen. Eine verputzte Eckquaderung rahmt die Fassade zur Straße. Ein schiefergedecktes Krüppelwalmdach mit vier Schleppegauben schließt das Gebäude ab. Im Westen grenzt das Haus an das Hotel de la Poste. In der Fassade erkennbar ist ein verschlossener Kellereingang, ein Kleeblattfenster in Sandstein und zwei Fenster in den oberen Geschossen. Zum Hang des Himmelbergs liegt eine nur vierachsige Fassade, die auf einem Halbgeschoss Teile eines barocken Fensters zeigt. Eine Türe führt zum Garten, der heute allerdings nicht mehr zum Haus, sondern zum Hotel gehört. Am Haus entlang verläuft unterirdisch der Scheerbach.

Erreicht wird das Gebäude heute über einen mit Pflastersteinen ausgelegten Vorplatz durch ein hohes zweiflügeliges Tor. Eine zweiarmige, sich leicht verjüngende und geschwungene Treppe führt in das erhöht liegende Erdgeschoss. Es sitzt auf einem Kellergeschoss mit sechseckig gearbeiteten Sandsteingewänden für zwei schmale Fenster, die mit Ziergittern verschlossen sind. Betreten wird das Haus durch eine zweiflügelige Eingangstür mit Sonnenmotiv und Oberlicht aus der Bauzeit. Die Türgewände in Sandstein sind als ionische Säulen gearbeitet und werden von einer leichten Verdachung abgeschlossen. Eine geprägte Metallplatte bildet die Schwelle zum Haus.

Das Innere des Gebäudes ist auf einem klassizistischen Grundriss organisiert (AUT). Über die Tiefe des Hauses liegt zur Hausnummer 3 ein repräsentativer Raum mit zwei identischen Stuckdecken in Sternform und historistischem Stil, in dessen nördlichem Teil eine Tür in das Nachbargebäude führte. Ein Kamin aus grauem Marmor im südlichen Teil des Raumes wurde in den 1980er Jahren aus einem Gebäude in Luxemburg Stadt hierher transloziert. Die Fenster in diesem Raum stammen wie im ganzen Haus aus der zweiten Bauphase des Hauses (ENT). Beschläge in Metall und teilweise in Horn sind durchweg vorhanden (AUT, SEL). Auf der anderen Seite des Eingangsbereichs mit sechseckige Fliesen in Würfeldekor gelangt man in einen weiteren Wohnraum. Er weist in der Mitte des Raums eine Rundung in der Zimmerwand zur Küche auf. Hier wurde vielleicht ein früherer ‚Taakeschrank‘ ersetzt. Die auf der anderen Mauerseite liegende Küche zeigt an dieser Stelle Reste einer ‚Haascht‘. Die ‚Taakeplatte‘ von 1827 kam erst Jahre nach der Fertigstellung des Gebäudes hinzu. Sie lagert heute im Keller. Zum Nebenraum der Küche liegt auch eine typische Ofennische aus Sandstein zum Warmhalten von Speisen. Aus einer Umbauphase um 1900 stammen die Fliesen auf dem Küchenboden, die in Krakeleeroptik mit floralen Mittelsteinen vollständig erhalten sind (AUT, ENT). Eine spätbarocke Holzstiege mit gemeißelten Pfosten und Geländerstäben mit Tropfnasen führt im hinteren Teil in das Obergeschoss. Im Raum zur Straße und mit schlichtem umlaufendem Stuck führte auch hier eine Tür

⁷ In der Nummer 3 auf der anderen Seite des Bachs befinden sich noch steinerne Tröge, in denen mit dem Wasser des Scheerbachs Fett und Schmutz aus der Wolle gewaschen wurde. Mündliche Auskunft vor Ort, 20. Mai 2016.

⁸ Mündliche Auskunft vor Ort, 20. Mai 2016. In späteren Jahren kamen auch weiter entfernt liegende Fabriken zum Wohnhaus wie die Tuchfabrik in der Rue de Medernach in den Gebäuden der ehemaligen Fabrik Sinner Even, industrie.lu, Kleiderfabrik J.-P. Ginter – Ginter, <http://www.industrie.lu/ginterginterlarochette.html> wie auch die in Iseghem in Belgien liegende Tuchfabrik industrie.lu, Eug. Bonne & Cie, <http://www.industrie.lu/Bonnelseghem.html> beide (27. Juni 2016).

⁹ Police générale, Lavoir à laine, ANLux H-0811, Nr. 216/76, Luxemburg, 1877.

in das Nachbargebäude. Im Geschoss, wie fast überall im Haus, sind die klassizistischen Zimmertüren erhalten (AUT).

Das Haus besitzt schließlich ein geringfügig ausgebautes Dach mit sehr massiver Konstruktion. Intakte Abbundzeichen, qualitätvolle Verblattungen und Verzapfungen im Spitzbalken sowie gleichmäßig gekrümmte Sparren verweisen auf einen hohen Anteil bauzeitlicher Elemente und eine hervorragende Ausführungsqualität (AUT). Mit Ende der lokalen, kleinindustriellen Produktion trat die Abtrennung der Neben- und Produktionsgebäude des Wohnhauses und damit räumliche Verkleinerung des Hauses ein. Zuletzt wurde auch der Vorplatz verschmälert, als Tor und Mauer aufgrund des zunehmenden Verkehrs näher an das Haus gerückt wurden. Das Haus wurde als Notariat und Arztpraxis genutzt. Ein- und Umbauten blieben minimal. Es folgte etwa der Einsatz einer dekorativen Türe im Flur zu Beginn des 20. Jahrhunderts, um das Haus in einen etwas privateren und einen öffentlicheren Bereich zu teilen. Seit 1985 ist das Gebäude ein reines Wohnhaus.

Bis heute lässt sich die heterogene historische Straßenlinie des Ortes am Gebäude sehr gut ablesen, die sich durch die notwendige Nähe des Produktionsortes zum Wasser ergab (SIE). Das Wohnhaus entstand, als zu Beginn des 19. Jahrhunderts die Mehrheit der Einwohner in der Tuchmacherei arbeitete.¹⁰ Als eine der Färbereien ist das Wohnhaus heute gebautes Zeugnis dafür, dass ab 1870 die „Glanzperiode der Felsler Tuchfabrikation“ beginnen konnte.¹¹ Unter den Kriterien der Authentizität, Seltenheit, der lokalen Orts- und Heimatgeschichte in Verbindung mit der allgemeinen Industriegeschichte, der Siedlungsgeschichte und Entwicklungsgeschichte, ist es daher als Kulturgut von nationalem Interesse zu erhalten.

Erfüllte Kriterien: (AUT) Authentizität, (TIH) Technik-, Industrie- und Handwerksgeschichte, (SIE) Siedlungsgeschichte, (OHG) Orts- und Heimatgeschichte, (ENT) Entwicklungsgeschichte

La COSIMO émet à l'unanimité un avis favorable pour un classement en tant que monument national de l'immeuble sis 1, rue de Scheerbach à Larochette (no cadastral 289/2460).

Anne Greiveldinger, Christine Müller, Sala Makumbundu, John Voncken, Claude Schuman, Jean Leyder, Mathias Fritsch, Christina Mayer, Matthias Paulke, Michel Pauly, Max von Roesgen

Luxembourg, le 23 octobre 2019

¹⁰ Vgl. Feelser Brabbeler, 1981, Nr. 1, S. 23–24.

¹¹ Schmitz, John L., ‚Fels und die Tuchmacher‘, in: Les Cahiers Luxembourgeois, Luxembourg, 1938, Nr. 2, S. 193–199, hier S. 199.